

Wald wird zum Archiv

Ergebnisse wecken Respekt vor dem Gestern und Morgen

DENKMÄLER Vier Pensionäre forschen für den Erhalt von Kulturgütern im Wald.

VON UNSEREM MITARBEITER
KARL-HEINZ HOFMANN

Rothenkirchen – Roland Graf (Dörfles), Georg Heinlein (Haßlach), Gerhard Walther (Rothenkirchen) und Martin Weber (Ludwigsstadt) trieb vor vier Jahren die Sorge um, die Bodenschätze unserer Region im Wald durch den Einsatz immer größerer und schwererer Maschinen zu verlieren. Sie taten sich daher mit dem Forstbetrieb Rothenkirchen für ein einzigartiges Projekt, die „Frankenwald-Kulturgüterkartierung“, zusammen.

Seit vier Jahren erforschen die vier Pensionäre, deren Herz für den Erhalt von Heimat, Brauchtum und Kulturgut schlägt, mit leidenschaftlicher Akribie alles, was sich unter Gras, Moos und Erde an Schätzen im Frankenwald verbirgt, um es für die Nachwelt zu bewahren. Der Forstbetrieb Rothenkirchen stellte nun das Pilotprojekt zusammen mit ehrenamtlich engagierten Heimatkundlern aus der Region vor.

„Statt übereinander zu reden, hat man also miteinander geredet.“

Peter Hagemann
Forstbetriebsleiter

„Mit Erfahrung, Wissen und Akribie waren sie auf Spurensuche von Bodendenkmälern und ließen diese kartieren. Sinn und Zweck des ganzen Projekts ist



Über die Reste eines Kohlenmeilers freuen sich (von links) Chris Loos, Martin Weber, Gerhard Walther und Roland Graf.

Foto: K.-H. Hofmann

es, dass Maschinenfahrer auf Schwertransportern und Holzrückefahrzeugen gewarnt werden, wenn sie sich einem Bodendenkmal nähern“, erklärt Forstbetriebsleiter Peter Hagemann.

Er sieht es an der Zeit, mit dem Projekt an die Öffentlichkeit zu gehen: „In beispielhafter Zusammenarbeit zwischen Traditionsbewahrern, Heimatpflegern und Kulturgutschützern mit dem Forstbetrieb Rothenkirchen wurde hier Pionierarbeit hinsichtlich des Bodendenkmalschützes geleistet.“

Auf Grund ihrer Sorge, dass durch die schweren Maschinen, die heute im Wald im Einsatz seien, die unscheinbaren Denkmale leicht übersehen und so beschädigt werden könnten, seien Martin Weber, Georg Heinlein, Gerhard Walther und Kreisheimatpfleger Roland Graf von sich aus auf den Forstbetriebsleiter zugegangen. „Sie boten ihr Wissen an“, stellt Hagemann weiter fest. „Für mich schien ihr Vorschlag von Anfang sehr sinnvoll,

und ich bot spontan die Zusammenarbeit an.“ Die vier Männer seien ihr ganzes Leben lang mit dem Wald eng verbunden und wüssten, wie man Bodendenkmale erkennt. „Statt übereinander zu reden, hat man also miteinander geredet“, lobt der Forstbetriebsleiter das beherzte Vorgehen des Forscherquartetts.

Geschulte Augen notwendig

„Die meisten Spuren der Menschheitsgeschichte finden sich im Boden. Bodendenkmäle zeugen von ehemaligen Bestattungsplätzen und Kultorten, von alten Handelsplätzen, Siedlungen oder Befestigungsanlagen. Als Zeugnisse der Besiedlung der Landschaft ermöglichen sie faszinierende Einblicke in die Geschichte und Lebensweise unserer Vorfahren“, erklärten ihm die Heimatpfleger und passionierten Bodenforscher. „Schnell zeigte sich für mich, dass die Pensionisten das Wissen hatten, das der Forstbetrieb unbedingt brauchte, um kultur-

und bodenschonend Holz zu ernten“, betont Hagemann.

Weiter sagt der Forstbetriebsleiter: „Ich sah es sofort als eine Chance, den Wald als Archiv zu bewahren. Ich tat mich somit mit der engagierten Gruppe zusammen.“ Peter Hagemann gab folglich vor vier Jahren den Startschuss für das bislang einzigartige Projekt „Frankenwald-Kulturgüterkartierung“. Nun konnten die ersten Ergebnisse präsentiert werden: die historische Kartierung der Wälder der Bayerischen Staatsforsten im Frankenwald, Kulturgüter wie alte Grenzsteine oder Hohlwege. „Es braucht geschulte Augen, um diese unscheinbaren Dinge zu erkennen. Inzwischen kartieren die Denkmal-Scouts – verstärkt durch Kreisheimatpfleger Siegfried Scheidig aus Lauenstein – bereits den dritten Sommer lang. Bei zahlreichen Treffen im Forstbetrieb haben sie sich koordiniert und Zwischenergebnisse abgestimmt.

Rothenkirchen – Bei ihrer Spurensuche im Frankenwald für die Kulturgüterkartierung haben Martin Weber, Roland Graf, Georg Heinlein, Siegfried Scheidig und Gerhard Walther bereits über 200 Kohlenmeiler-Plätze wiederentdeckt. Sie sind aber überzeugt, dass es weit über 300 in der Region gibt und dass sie weitere noch erforschen werden. „Hier muss es früher geraucht

haben wie im Ruhrgebiet“, sagt Martin Weber aus Ludwigsstadt. Die vier Forscher haben sich Größe, Lage und Erhaltungszustand der Denkmale genau notiert. Diese Daten werden vom Forstbetrieb in ein digitales Kartensystem überführt, das künftig die Maschinenfahrer im Wald warnen soll, wenn sie sich einem Bodendenkmal nähern. Die Ergebnisse von Weber, Graf, Heinlein, Scheidig und Walther sind jedoch so erstaunlich, dass man

Joachim Hamberger
Projektbetreuer

gemeinsam beschlossen hat, sie nun der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Was das Ganze mit Nachhaltigkeit zu tun hat, erklärt Joachim Hamberger, der an der TU München Forstgeschichte lehrt. Er ist der Projektbetreuer. „Aus der Verwurzelung mit der Heimat wächst ein achtsamer und toleranter Lebensstil, reift Respekt vor dem Gestern und dem Morgen – gerade bei Kindern“, sagt er. Forstbetriebsleiter Peter Hagemann ergänzt: „Zukunft braucht Herkunft, das ist die Kernformel zukunftsfähiger Kultur. Das ist es, was der Begriff der Nachhaltigkeit meint.“

Hamberger ist auch Vorsitzender des Vereins für Nachhaltigkeit. Er hat eine Ausstellung zu Denkmälern im Wald konzipiert, die im Juni vergangenen Jahres im Bayerischen Landtag eröffnet wurde. Natürlich im Beisein der Frankenwälder. In Kronach wird diese Ausstellung im Frühjahr präsentiert werden. Ergänzt wird sie mit Tafeln, die zeigen, was es an Bodendenkmälern im Frankenwald gibt. Begleitet wird die Ausstellung von Vorträgen und geführten Wanderungen, denn die Menschen sollen die Denkmäler vor Ort erleben. eh

Kunsthistorikerin will ihre Eindrücke übertragen

Rothenkirchen – Chris Loos ist Kunsthistorikerin. Sie arbeitet an dem Projekt „Heimat erkennen – Identität bewahren“, das sich mit dem Aufbau einer Kulturlandschafts-Inventarisierung befasst. Aus diesem Grund ist sie derzeit im Landkreis Kronach zu finden.

Die engagierte Kunsthistorikerin nimmt hospitierend an dem Projekt im Frankenwald teil, weil sie in Freising ein Projekt „Waldkulturen“ angehen möchte. Daher sammelt sie Eindrücke, die sie auf dieses Vorhaben übertragen könnte. Sie fin-

det das Engagement der Idealisten im Landkreis Kronach erstaunlich.

Die in Probstzella geborene und noch heute in der Region tief verwurzelte Kunsthistorikerin sagt: „Ich bin zu jung, um würdig zu sein, die Arbeit der Heimatkundler vor Ort loben zu können, aber ich darf feststellen, dass ich tief beeindruckt bin, von dem mit Herzblut und Leidenschaft angegangenen Projekt der Idealisten in der Region und von dem, was heute schon als Zwischenergebnis präsentiert werden kann.“ eh